

aber nicht getan. Wir haben ja auch das Kartellrecht zu beachten. Ich meine, in einem solchen Fall müssen Angebote von allen Sendern eingeholt werden. Von ARD, ZDF, Sat 1, RTL plus und so weiter.

SPIEGEL: Dem Vernehmen nach tragen sich Werder Bremen, derzeit Bundesliga-Tabellenführer, und Verfolger Bayern München mit dem Gedanken, ihre Partie am 22. April, die womöglich einem Finale gleichkommt, live übertragen zu lassen. Das Honorar soll eine Million Mark betragen. Hat der DFB dagegen etwas einzuwenden?

NEUBERGER: Darüber muß sich der Ligaausschuß Gedanken machen. Die Bestimmung, wonach in den letzten Runden alle Spiele zur gleichen Zeit laufen müssen, spricht dagegen. Aber wenn die Tabellsituation es zuläßt, könnte man von der Grundhaltung abgehen.

SPIEGEL: Eine Live-Übertragung aus der Bundesliga hätte Signalwirkung. Sie selbst haben den Fernsehfachmann Beierlein als Medien-Berater des DFB herangezogen. Weist dies nicht darauf hin, daß auch der DFB die Zukunftssicherung des Profi-Sports in der Fernsehvermarktung sieht?

NEUBERGER: Der Markt wird auch bei uns kommen, es besteht großer Nachholbedarf. Aber wir müssen uns vor Überfütterung des Publikums hüten. Die Bildschirme mit Fußball vollzupacken, das kann nicht die Lösung sein.

SPIEGEL: Das italienische Beispiel zeigt das Gegenteil. Dort quellen alle Kanäle von Fußball über und die Stadien sind trotzdem gut besucht.

NEUBERGER: Je weiter man auf dem Stiefel nach unten kommt, um so geringer ist das Freizeitangebot. Was haben die Leute denn dort? Ihre Spaghetti, ihren guten Wein, den sie preiswert kriegen, ihre Familie und den Fußball. Die bejubeln einen Torschuß noch, wenn er sieben Meter drübergeht. Bei uns schreien sie dann: „Üben, üben!“

FUSSBALL

Geld und Ehre

Bernd Schuster macht wieder Schlagzeilen: Sein Verein FC Barcelona will ihn abschieben, DFB-Chef Neuberger hofft weiter auf seine Rückkehr in die Nationalelf.

Mindestens so sehr wie das Gastspiel von Michel Platini's Nobelklub Juventus Turin bewegte die Fußball-Fans in Barcelona in der vergangenen Woche das Schicksal ihres kaltgestellten Idols Bernd Schuster. Auf den Ramblas, der Flanierstraße der katalanischen Metropole, wurden Passanten von Reportern um ihre Meinung zum Streit zwischen der Vereinsführung und dem Deutschen gebeten. Eine eindeutige Mehrheit der

Befragten plädierte für Schusters Rückkehr ins Team.

Doch während Barcelonas 1:0-Sieg über Juventus dem Klub die Möglichkeit offenhält, erstmals in seiner Geschichte den Europapokal der Landesmeister zu gewinnen, deutet im Fall Schuster nichts auf ein Happy-End hin. So sagte Terry Venables, der Trainer des FC Barcelona, einem deutschen Journalisten: Schuster werde „kein Spiel mehr für uns machen“.

Auch in der Heimat lieferte Schuster reichlich Gesprächsstoff. „Ich kann mir vorstellen, wieder für Deutschland zu spielen“, soll er der italienischen Fachzeitung „Gazzetta dello Sport“ anvertraut haben.



Fußballprofi Schuster: „Ich will die Hälfte“

„Bild“-Leser, die an dem plötzlichen Entschluß des oft so Wankelmütigen womöglich Zweifel hatten, wurden vom Hamburger Massenblatt sogleich beruhigt: Man habe die Sache nachgeprüft, es „stimmt jedes Wort“.

Von 23 Nationalspielern, so ergab eine Umfrage, waren nur Thomas Berthold und Lothar Matthäus gegen Schusters Rückkehr in die Ländereinfach noch vor der Weltmeisterschaft vom 31. Mai bis 29. Juni in Mexiko. Deren Ansicht interessierte allerdings so recht niemand. „Ach ja, Berthold“, mokierte sich DFB-Präsident Hermann Neuberger. Und zu Matthäus meinte er: Der Münchner fürchte „sicherlich grundlos“ um seinen Platz im Team.

Den Konkurrenten Schuster braucht vorerst überhaupt kein Nationalspieler zu fürchten. Der Spanien-Profi hält sei-

nen nunmehr 19 Monate andauernden Boykott der Nationalelf auch weiterhin aufrecht. Die Italiener, so erklärte er, hätten ihn beim Interview offenbar mißverstanden.

Wohl fühlt er sich allerdings in seinem Fußball-Exil nicht mehr. Auch wehrt er Franz Beckenbauers häufige telefonische Offerten, wieder in der Nationalelf zu spielen, längst nicht so brüsk ab wie noch vor knapp fünf Monaten: „Das ist mein letztes Wort“ (SPIEGEL 44/1985). Die ungewisse berufliche Zukunft verunsichert Schuster so sehr, daß er sogar bekennt: „Am liebsten würde ich ins Rheinland zurückkehren.“

Schuster gab dem Drängen des Teamchefs bislang nicht nach, weil er

fürchtet, bei einer WM-Pleite von der deutschen Presse zum Sündenbock gemacht zu werden. Neuberger indes meint, daß mit Geld auch die Risikobereitschaft des sensiblen „Engelchens“ zu steigern wäre.

Wenn einige Firmen, so der DFB-Chef, mit Schuster Werbeverträge abschließen würden, dann könnte er sich nicht mehr „verkriechen“. Derzeit ist ein Mittelsmann darum bemüht, entsprechende Kontakte herzustellen.

Um Geld und Ehre geht es beim Zoff in Barcelona. Seit Schuster während eines öffentlich ausgetragenen Prämienstreites den Präsidenten Josep Lluís Núñez im Rundfunk „Lügner“ nannte, möchte der ihn abschieben. „Er will sich rächen“, so die naheliegende Vermutung des Deutschen. Für acht Millionen Mark, erklärte Núñez, sei der in Ungna-

Druckgrafik



Skulpturen

von Antes,
Bruni, Janssen, Fuchs,
Hausner, Hrdlicka, Wunderlich, Böttger u. a.

Gratis! Fordern Sie unverbindlich unseren farbigen Informationskatalog an.
An den Grafik-Verlag GmbH, Friedrichstraße 8 A
6000 Frankfurt/Main 1, Telefon 0 69 / 72 39 49

Name/Vorname

Straße/Haus-Nr.

PLZ/Ort

Englisch in England mit Anglo- Continental

Vom British Council anerkannte
Sprachschulen

Verlangen Sie gratis und
unverbindlich das Kursprogramm

Anglo-Continental
Dep. 245, 33 Wimborne Rd.
Bournemouth BH2 6NA/England
Tel. (Vorwahl GB) +202 27414

oder beim Sekretariat
für das deutsche Sprachgebiet

Anglo-Continental
Seefeldstrasse 17/245
CH-8008 Zürich

Tel. Schweiz: 01/47 79 11
Tel. Deutschland: 00411/47 79 11
Tel. Oesterreich: 0501/47 79 11

Anglo  ontinental

de gefallene Starspieler zu haben. Dessen bis zum Sommer 1988 währender und mit jährlich einer Million Mark netto dotierter Kontrakt beinhaltet allerdings, daß Schuster nach Vertragsende ohne Ablöse gehen kann. Wenn er vorzeitig aussteigen sollte, meint der Fußball-Star, müsse ihm der Klub schon entgegenkommen: „Die Ablöse muß erheblich reduziert werden, damit mich auch ein Bundesligaklub kaufen könnte. Außerdem will ich davon die Hälfte abhaben.“

Auch habe er schon erwogen, sich trotz seiner erst 26 Jahre ganz zur Ruhe zu setzen. Dann bekomme Barcelona „nämlich keinen Pfennig“

BOXEN

Gegner gesucht

Der US-Boxprofi Craig Bodzianowski hat sich vorgenommen, US-Meister zu werden – obwohl er eine Fußprothese trägt.

Seit einem Menschenleben arbeitet Shub Goldman vom „Ring Magazine“ in der Branche. Boxer mit fehlenden Fingern oder Zehen waren ihm bekannt. Aber „einer ohne Fuß – das ist unglaublich“.

Er mußte sich eines besseren belehren lassen: Im Dezember vergangenen Jahres kletterte der fußamputierte Profiboxer Craig Bodzianowski, 25, in Palos Heights (US-Staat Illinois) in den Ring und siegte in der zweiten Runde durch K. o. Nun will Gator, wie ihn Freunde wegen eines auftätowierten Alligators auf der Brust nennen, den Titel im Leichtschwergewicht.

Bevor er seinen rechten Fuß verlor, hatte Bodzianowski mit der Schlagkraft eines Dampfhammers den Weg zu einer erfolgreichen Karriere mit Knockouts gepflastert. Als Amateur sammelte er 62 Siege in 67 Kämpfen; 1981 war er Meister, Gewinner der begehrten „Goldenen Handschuhe“ und anschließend Profi geworden. 13 Profikämpfe beendete er erfolgreich, elfmal schlug er dabei seine Gegner k. o.

Im Mai 1984 schwang er sich zu einer letzten Fahrt auf sein Kawasaki-Motorrad, das er tags darauf verkaufen wollte. Ohne Warnung scherte vor ihm ein Wagen aus. Beim Aufprall des Motorrads wurde Bodzianowskis rechter Fuß zermalmt.

Die Ärzte stellten ihn vor die Wahl: Amputation eine Handbreit über dem Knöchel oder ein für immer ver-

krüppelter Fuß. „Dann schneiden Sie ihn ab“, entschied Bodzianowski.

Weiterboxen wollte er um jeden Preis. Am Abend seiner Entlassung aus dem Krankenhaus spielte er so lange Ball, bis der Knochen am frischvernarbten Stumpf die Haut durchstieß. Drei Monate lag er wieder im Bett und dann noch einmal ebenso lange, als er auf einer neuen Prothese das Lauftraining übertrieb.

Im Juni 1985 kehrte Bodzianowski zum Sparring in den Ring zurück. Als Partner holte er den Schwergewichtler Kip Kane und vergatterte ihn, sein Mehrgewicht voll einzusetzen, sich auf ihn zu lehnen, zu versuchen, ihn umzustoßen. „Ich dachte, den kannst du umblasen“, wundert sich Kane. „Aber der stand wie eine Eins.“

Bodzianowski sparrte im Training 16 Runden, lief die Meile schneller als zuvor auf zwei gesunden Beinen und strampelte 150 Kilometer auf dem Fahrrad. „Mein Timing ist besser als je“, fand er, „meine Schlagkombinationen kommen genau richtig.“

Zu seinem ersten Kampf mit der Prothese benötigte Gator eine Lizenz der zuständigen Box-Kommission des US-Staates Illinois.

Die Jury lehnte mit 4:1 Stimmen ab, weil er wahrscheinlich „zu unbeweglich ist, Schlägen auszuweichen“. Doch eine genaue ärztliche Untersuchung ergab, daß der Boxer wiederhergestellt war. Mit 5:0 Stimmen entließ das Aufsichtsgremium Bodzianowski in den Ring.

„Ich hätte mehr Sorgen um einen“, sagte Ringarzt Michael Treister, „der zwei oder drei Knockouts hinter sich hat.“ Tony Arvia, der Trainer eines US-Mittelgewichtsmeisters, meinte, Bodzia-



Sargent, amputierter Bodzianowski im Kampf
„Einer ohne Fuß – das ist unglaublich“